

Geständnis der Gärtner

Nach Aufliegen von Cannabis-Plantage in Lindenau Bewährungsstrafen verhängt

Klein, aber fein sollte sie sein – eine Cannabis-Plantage in einem Lindenauer Hinterhof. Allerdings flog sie im Dezember 2008 auf. Die beiden Züchter hatten das Gewerbeobjekt als Probenraum für ihre Band gemietet, ihn aber nie als solchen benutzt. Das ließ die Vermieterin letztlich stutzig werden. Gestern musste sich das Duo vor dem Amtsgericht verantworten.

Erst wollte er nicht mit der Sprache herausrücken. Dann entschloss sich Hans J. aber doch zum Geständnis und verblüffte auch gleich mit seiner Erklärung auf die Frage des Gerichts nach den Gründen des illegalen Anbaus. „Der Gesundheit wegen“, meinte der 25-Jährige, zur Tatzeit Küchenhelfer. Und fügte ergänzend hinzu: „Damals gab es doch die Geschichte mit dem verseuchten Gras in der Leipziger Region.“ Woraufhin Richterin Ute Pisecky

mit den Worten konterte: „Gerade das hätte Veranlassung sein müssen, damit aufzuhören.“

Wie berichtet, hatten Polizei, Justiz und Gesundheitsbehörden im November 2007 erstmals dringend vor kontaminiertem Marihuana im Raum Leipzig gewarnt. Auslöser waren etliche Patienten mit schlimmen Bleivergiftungen. Sie litten an Bauchkrämpfen, Blutarmut und Lähmungen. Hunderte

GERICHTSBERICHT

Drogenkonsumenten ließen in den Folgemonaten ihr Blut untersuchen. Sie hatten mit Blei versetztes Marihuana geraucht. Doch bis heute ist der Fall unaufgeklärt. Es konnte nicht ermittelt

werden, wer den verseuchten Stoff in Umlauf gebracht hat. Bei Marihuana handelt es sich um getrocknete und zerkleinerte Teile der weiblichen Cannabispflanze, um Stängel, Spitzen, Blätter und Blüten – auch bekannt als

Gras. Haschisch indes besteht aus dem gepressten Harz der Blütenstände der weiblichen Cannabispflanze.

Dem Mitangeklagten Benito S. (23) zufolge stand auf der Plantage an der Jordanstraße die erste Ernte bevor. „Die 24 Pflanzen hatten noch nicht das Stadium für den Konsum erreicht“, so der damals Arbeitslose, der sich vor allem um die Pflege kümmerte. Bei den Durchsuchungen der Wohnungen beider waren Ende 2008 jeweils Drogen aufgespürt worden, die aus Schwarz-

markt-Käufen stammten. Inzwischen, versicherten sie gestern, hätten sie mit all dem aufgehört. Benito S. kam mit acht, Hans J. mit zwölf Monaten Haft auf Bewährung sowie je 80 Stunden gemeinnütziger Arbeit davon.

Ob sie sich dabei gärtnerisch betätigen sollen, wurde gestern nicht bekannt. *Sabine Kreuz*



Benito S. (links, mit Verteidiger Dirk Altermann): „Die Sache mit verseuchtem Gras hat uns schockiert.“



Hans J. (links, mit Verteidiger Christian Friedrich): „Wir haben die Gefahr des Aufliegens unterschätzt.“ Fotos: André Kempner